

Ziel 4



Bildung für alle

Das Recht auf Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht. Dies spiegelt sich auch in SDG 4 wider. Seine Zielvorgaben beruhen auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das alle Phasen von der frühkindlichen Erziehung bis zur Erwachsenenbildung umfasst und auch die Qualität und Infrastruktur der Bildung berücksichtigt. Als Programm zur Umsetzung von SDG 4 hat die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) bereits 2015 den Aktionsrahmen für Bildung 2030 verabschiedet.¹ Er sieht eine Vielzahl konkreter Maßnahmen vor, wie z. B. ein Jahr kostenlose Vorschulbildung, mindestens 12 Jahre freie und öffentlich finanzierte Grund- und Sekundarschulbildung für alle Kinder und Jugendlichen sowie Alphabetisierungsprogramme zur Reduzierung des funktionalen Analphabetismus.² Zur Halbzeit ist die Welt von der Verwirklichung dieser Ziele weit entfernt. Wenn nicht massiv gegengesteuert wird, wird nur eines von sechs Ländern SDG 4 bis 2030 verwirklichen.³ Geschätzte 84 Millionen Kinder würden dann nicht zur Schule gehen und 300 Millionen Schüler*innen würden nicht über grundlegende Lese- und Rechenfähigkeiten verfügen.⁴ Um SDG 4 zu verwirklichen, plädiert der UN-Generalsekretär für eine Transformation der Bildungssysteme und eine Aufstockung der öffentlichen Bildungsfinanzierung.

Rückschläge bei der weltweiten Umsetzung von SDG 4

Die COVID-19-Pandemie und ihre politischen und ökonomischen Folgen haben die Umsetzung von SDG 4 massiv erschwert. „Wir waren bereits vor der Pandemie mit einer Lernkrise konfrontiert,“ sagte UN-Generalsekretär António Guterres im August 2020. „Jetzt stehen wir vor einer Generationenkatastrophe, die unermessliches menschliches Potenzial vergeuden, jahrzehntelangen Fortschritt untergraben und tief verwurzelte Ungleichheiten verschärfen könnte.“⁵

1 UNESCO (2015a)

2 Umfassende Informationen zur Umsetzung von SDG 4 in Ländern und Regionen gibt es unter <https://sdg4education2030.org>.

3 UN Secretary-General (2023), Pkt. 32.

4 Ebd.

5 <https://en.unesco.org/news/secretary-general-warns-education-catastrophe-pointing-unesco-estimate-24-million-learners-0> (Übersetzung JM)

Tatsächlich schätzte das UNESCO-Institut für Statistik schon 2016, dass weltweit 69 Millionen zusätzliche Lehrer*innen bis 2030 benötigt werden, um SDG 4 zu verwirklichen.⁶ Viele Schulen verfügen nicht einmal über die Basisinfrastruktur, um Schüler*innen und Lehrkräften ein menschenwürdiges Lernumfeld zu bieten. In den 46 ärmsten Ländern (den Least Developed Countries, LDCs) haben 44 Prozent der Schulen keinen Zugang zu Trinkwasser, 67 Prozent haben keine Stromversorgung.⁷

Als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie wurden seit dem Frühjahr 2020 weltweit nahezu flächendeckend Schulen und Universitäten vorübergehend geschlossen. Nach Angaben der UNESCO waren davon über 1,6 Milliarden Schüler*innen und Studierende in 194 Ländern betroffen.⁸

Dies hat soziale und ökonomische Folgen, die weit über den Bildungsauftrag der Schulen und den Zeitraum der eigentlichen Schließungen hinausreichen.⁹ So erhielten beispielsweise aufgrund von Schulschließungen zeitweise 370 Millionen Kinder keine Schulmahlzeiten.¹⁰ Die UNICEF-Exekutivdirektorin Henrietta Fore warnte in diesem Zusammenhang:

„Schulen sind viel mehr als nur ein Ort des Lernens. Für viele Kinder ist die Schule ein lebenswichtiger Zugang zu Schutz, Gesundheitsversorgung und Nahrung. Wenn wir jetzt nicht handeln – indem wir die lebensrettende Hilfe für die am stärksten gefährdeten Kinder ausbauen – werden die verheerenden Auswirkungen von COVID-19 noch Jahrzehnte zu spüren sein.“¹¹

168 Millionen Kinder haben mindestens ein Schuljahr durch die Lockdown-Maßnahmen versäumt.¹² Mindestens 463 Millionen Kinder waren vom Homeschooling abgeschnitten, weil ihnen dazu die technischen Geräte, der Zugang zum Internet oder gar zur Elektrizität fehlten.¹³ Als Folge wird der Anteil der Kinder, die am Ende der Grundschulzeit nicht lesen oder eine einfache Geschichte verstehen können, in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen von 53 Prozent vor der Pandemie auf bis zu 70 Prozent steigen.¹⁴

6 UNESCO Institute for Statistics (2016)

7 United Nations (2021c), S. 11, jeweils aktuellste Zahlen im Zeitraum 2016-2019.

8 <https://www.unesco.org/en/covid-19/education-response>

9 <https://en.unesco.org/covid19/educationresponse/consequences>

10 Borkowski/Ortiz-Correa/Bundy et al. (2021)

11 <https://de.wfp.org/pressemitteilungen/unicef-und-wfp-370-millionen-kinder-erhalten-aufgrund-von-schulschlie%C3%9Fungen-keine-schulmahlzeiten-mehr-ihre-zukunft-steht-auf-dem-spiel>

12 <https://news.un.org/en/story/2021/03/1086232>

13 <https://data.unicef.org/resources/remote-learning-reachability-factsheet/>

14 Global Education Cooperation Mechanism (2022), S. 6.

Die UNESCO schätzte, dass etwa 24 Millionen Lernende, von der Vorschule bis zur Universität, nach der Pandemie nicht mehr in die Schule zurückgekehrt sind.¹⁵ Verantwortlich dafür sind vor allem sozio-ökonomische Faktoren. Viele Familien können sich die Ausbildung ihrer Kinder finanziell nicht mehr leisten oder benötigen sie für die Arbeit zu Hause. UNICEF berichtet, dass in Uganda 10 Prozent aller Schüler*innen nicht in die Grund- oder Sekundarschule zurückkehrten. In Kenia waren es laut einer Umfrage 16 Prozent aller Mädchen und 8 Prozent aller Jungen.¹⁶ Die Folgen der Pandemie haben die Bildungsungleichheit sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen Arm und Reich weiter verschärft.

In dieser Situation wäre eine massive Aufstockung der Mittel zur Finanzierung von SDG 4 erforderlich. Schon vor der Pandemie fehlten in den ärmeren Ländern dafür 148 Milliarden US-Dollar pro Jahr.¹⁷ Infolge der Pandemie wuchs die Finanzlücke um weitere 30–45 Milliarden US-Dollar. Und dennoch sank 2022 in vielen Ländern der Anteil der Bildungsausgaben in den öffentlichen Haushalten.¹⁸ Überall auf der Welt sind die Bildungssysteme weiterhin unterfinanziert und überlastet.

Plädoyer für eine grundlegende Transformation der Bildungssysteme

Um das Menschenrecht auf Bildung und die Verwirklichung von SDG 4 zu gewährleisten, ist eine substanzielle finanzielle Stärkung der öffentlichen Bildungssysteme erforderlich. Menschenrechtsexpert*innen aus aller Welt unterstrichen dies bereits 2019 mit der Verabschiedung der „Abidjan-Prinzipien über die menschenrechtlichen Verpflichtungen der Staaten zur Bereitstellung öffentlicher Bildung und zur Regulierung der privaten Beteiligung an der Bildung.“¹⁹

Aber die Verwirklichung von SDG 4 erfordert noch weit mehr, nämlich eine grundlegende Erneuerung der Bildungssysteme. Der UN-Generalsekretär hat die Herausforderungen so zusammengefasst:

„Die Bildungssysteme sind nicht gut genug. Sie lassen Schüler und Gesellschaften im Stich, weil sie das Auswendiglernen und den Wettbewerb um Noten favorisieren. Zu oft sind die Lehrpläne veraltet und eng gefasst. Die Bildungssysteme tragen dem lebenslangen Lernen kaum Rechnung. Lehrer sind unterqualifiziert, unterbewertet und unterbezahlt. Durch die digitale Kluft werden

15 UNESCO (2020b)

16 UNICEF (2022), S. 12.

17 UNESCO (2020a), S. 7.

18 UNESCO/World Bank (2022), S. 2.

19 <https://www.abidjanprinciples.org/>

arme Schüler benachteiligt. Und die Kluft in der Bildungsfinanzierung ist größer denn je. Wir werden diese Krise nicht beenden, indem wir einfach mehr vom Gleichen, schneller oder besser machen. Jetzt ist es an der Zeit, die Bildungssysteme zu transformieren.“²⁰

Um dieser Forderung politischen Nachdruck zu verleihen, veranstaltete der UN-Generalsekretär vom 16.–19. September 2022 in New York ein Gipfeltreffen (**Transforming Education Summit**), an dem hochrangige Politiker*innen und Bildungsexpert*innen aus aller Welt teilnahmen.²¹ Einen wichtigen inhaltlichen Beitrag lieferte im Vorfeld des Gipfels eine von der UNESCO eingesetzte Kommission zu den Zukünften der Bildung (International Commission on the Futures of Education).²²

Die Kommission fordert in ihrem Report einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Bildung (*a new social contract for education*), der Bildung als ein öffentliches Gut stärkt (und entsprechend finanziert), die Pädagogik entlang der Prinzipien von Zusammenarbeit und Solidarität organisiert, mit den Lehrplänen ökologisches, interkulturelles und interdisziplinäres Lernen fördert, und Schulen grundsätzlich neugestaltet.²³ Ihr Plädoyer:

„Die Architektur der Schulen, ihre Räume, Zeiten, Stundenpläne und Lerngruppen sollten umgestaltet werden, um die Einzelnen zu motivieren und zu befähigen zusammenzuarbeiten. Digitale Technologien sollten das Ziel haben, Schulen zu unterstützen – und nicht zu ersetzen. Schulen sollten die Zukünfte, die wir anstreben, modellieren, indem sie die Menschenrechte gewährleisten und Vorbilder für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität werden.“²⁴

Der Transforming Education Summit konzentrierte sich auf fünf thematische Prioritäten: Chancengleichheit und Inklusion, Kompetenzen für das Leben und die Arbeit, Lehrkräfte, Digitalisierung und Finanzierung. Ergebnisse des Gipfels waren nationale Verpflichtungserklärungen der Regierungen,²⁵ eine Visionserklärung des Generalsekretärs²⁶ und eine Reihe sogenannter Spotlight-Initiativen.

20 <https://www.un.org/sg/en/content/sg/statement/2022-09-19/secretary-generals-opening-remarks-the-transforming-education-summit-bilingual-delivered-follows-scroll-down-for-all-english-and-all-french-versions> (Übersetzung JM).

21 <https://www.un.org/en/transforming-education-summit>

22 <https://en.unesco.org/futuresofeducation/>

23 International Commission on the Futures of Education (2021)

24 Ebd., S. 4 (Übersetzung JM).

25 <https://www.un.org/en/transforming-education-summit/member-states-statements>

26 UN Transforming Education Summit (2022a)

Ein bemerkenswertes Ergebnis des Gipfels ist der Aktionsaufruf für Bildungsinvestitionen (Call to Action on Educational Investment).²⁷ Er fordert nicht nur eine Erhöhung der nationalen Bildungsetats, sondern auch grundsätzlichere Maßnahmen zur Mobilisierung zusätzlicher Mittel, wie zum Beispiel „ehrgeizige und fortschrittliche Steuerreformen“ sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene und „Maßnahmen zur Schuldenerleichterung, Umstrukturierung und in einigen Fällen zum Schuldenerlass für jedes Land, das mehr für den Schuldendienst als für die Bildung ausgibt“.²⁸

BNE 2030 – Das neue Aktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Ein wichtiger Aspekt von SDG 4 und eine Grundvoraussetzung für die Verwirklichung der Agenda 2030 insgesamt ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). In einer speziellen Zielvorgabe (SDG 4.7) verpflichteten sich die Regierungen, BNE verstärkt zu fördern. Die UNESCO hatte hierzu bereits 2014 ein Weltaktionsprogramm vereinbart, das zunächst eine Laufzeit von fünf Jahren hatte. Ab dem Jahr 2020 wurde es durch das Programm „**BNE 2030**“ fortgesetzt.²⁹ Dieses nennt für die laufende Dekade fünf prioritäre Handlungsfelder:

1. Politische Unterstützung: Integration des BNE-Konzepts in die Politik in den Bereichen Bildung und nachhaltige Entwicklung, um ein günstiges Umfeld für BNE zu schaffen und systemische Veränderungen zu bewirken.
2. Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen: Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in Bildungs- und Ausbildungskontexte.
3. Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren: Stärkung der Kompetenzen von Lehrenden und Multiplikatoren für effektivere Ergebnisse im Bereich BNE.
4. Stärkung und Mobilisierung der Jugend: Einführung weiterer BNE-Maßnahmen für Jugendliche.
5. Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene: Ausweitung der BNE-Programme und -Netzwerke auf der Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen.

BNE 2030 berücksichtigt stärker als in der Vergangenheit auch psychologische Erkenntnisse für eine gelingende individuelle und gesellschaft-

27 UN Transforming Education Summit (2022b)

28 Ebd. (Übersetzung JM)

29 <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>

liche Transformation, benennt notwendige strukturelle Veränderungen und thematisiert die Auseinandersetzung mit Zielkonflikten sowie neuen technologischen Entwicklungen.

Auf der Weltkonferenz „Learn for our Planet. Act for sustainability“, die vom 17. bis 19. Mai 2021 in Berlin stattfand, hat die UNESCO BNE 2030 offiziell gestartet.³⁰ Die Teilnehmer*innen verabschiedeten dort zum Abschluss der Konferenz die „Berliner Erklärung“. Sie betont nach den Worten der Deutschen UNESCO-Kommission

„die globale Bedeutung von BNE und transformativem Lernen. Sie benennt die dramatischen Herausforderungen, vor denen die Weltgemeinschaft steht: Die Klimakrise, extreme Armut und Ungleichheiten, den massiven Rückgang der Artenvielfalt und die Verschärfung dieser Krisen aufgrund der Covid-19-Pandemie. Sie ruft die Mitgliedsstaaten dazu auf, BNE in allen Bildungsbereichen strukturell zu verankern.

Schwerpunkte umfassen unter anderem die Integration von BNE in alle Lehrpläne und Curricula, die Kompetenzentwicklung von Lehrkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie die stärkere Berücksichtigung von sozial-emotionalem Lernen und die Förderung von Handlungskompetenzen in Lehr- und Lernangeboten.“³¹

In Deutschland begleitet die **Nationale Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung** die Umsetzung von BNE 2030.³² Sie wurde bereits im September 2015 ins Leben gerufen und versammelt unter Vorsitz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) derzeit 42 Entscheidungsträger*innen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Plattform verabschiedete im Juni 2017 einen Nationalen Aktionsplan BNE für Deutschland (NAP BNE).³³ Er umfasst 130 Ziele und 349 konkrete Handlungsempfehlungen. Sie sollen in den einzelnen Bildungsbereichen dazu führen, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung strukturell in der deutschen Bildungslandschaft verankert wird.³⁴

Nach Verabschiedung des UNESCO-Programms BNE 2030 geht es nun darum, den Nationalen Aktionsplan weiterhin kontinuierlich umzusetzen, aber auch fortzuschreiben. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit

30 <https://en.unesco.org/events/ESDfor2030>

31 <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/weltkonferenz-berliner-erklaerung>

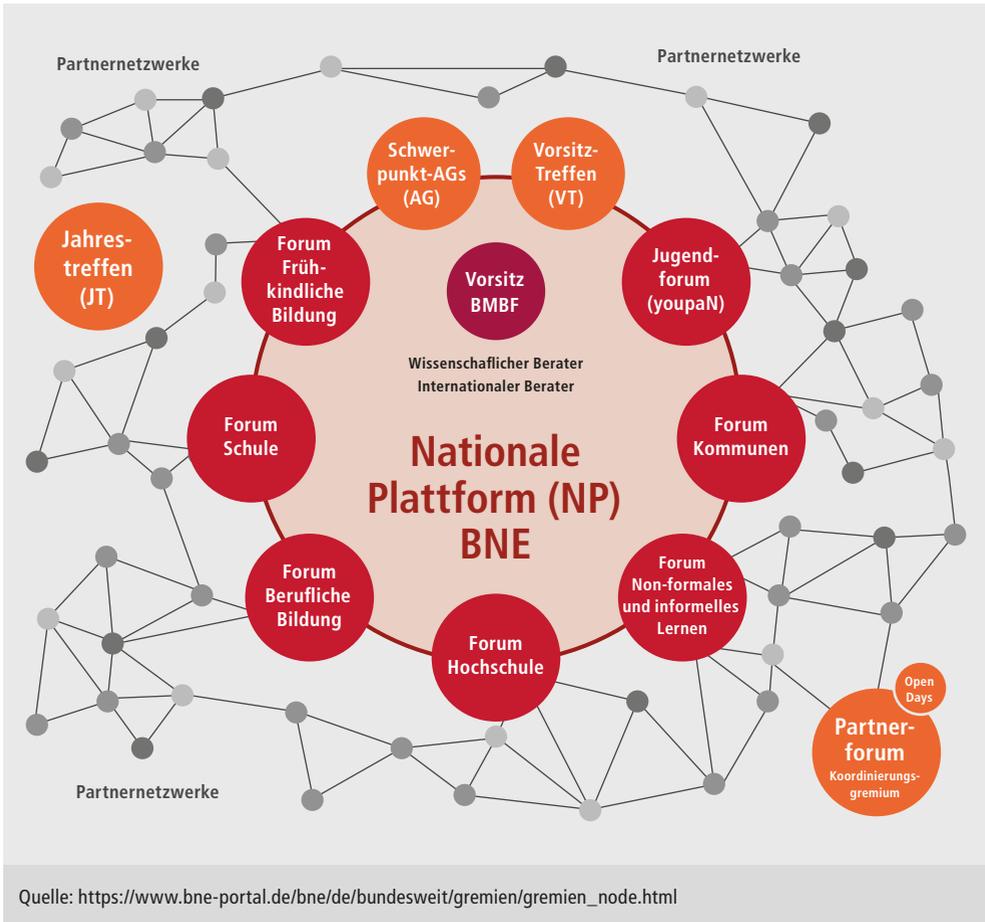
32 <https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/nationale-plattform/nationale-plattform.html>

33 Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017)

34 Weitere Informationen dazu unter www.bne-portal.de.

Abbildung 4.1

Die Nationale Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung



einem dichten Geflecht von thematische Foren und Partnernetzwerken, das sich rund um die Nationale Plattform BNE gebildet hat.³⁵

Dabei besteht noch erheblicher Handlungsbedarf. Bei einem Expert*innengespräch im Deutschen Bundestag im März 2023 waren sich die Redner*innen einig, dass BNE in allen Stufen des Bildungssystems nachhaltiger verankert werden müsse.³⁶ Gerhard de Haan, wissenschaftlicher Berater der Nationalen Plattform BNE, wies darauf hin, dass BNE in den Curricula weiterhin sehr unterschiedlich verankert sei. Lernorte außerschulischer Bildung, etwa Volkshochschulen, griffen zwar das Thema häufiger als früher auf, würden aber tendenziell

35 https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/gremien_node.html

36 <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-936284>

weniger finanziell gefördert. Gravierende Defizite gebe es noch in der Lehrer*innenausbildung sowie in der Aus- und Weiterbildung des Kita-Personals.³⁷

Nichtsdestotrotz ist das Bewusstsein für die Bedeutung von BNE und das diesbezügliche Engagement in Deutschland seit 2015 erheblich gewachsen. Davon zeugen die vielfältigen BNE-Angebote ganz unterschiedlicher Akteur*innen, wie sie zum Beispiel das BNE-Webportal NRW (<https://www.bne.nrw/>) dokumentiert. Dass Schüler*innen dabei bei weitem nicht die einzigen Adressaten sind, macht Stefan Rostock, Bereichsleiter Bildung für nachhaltige Entwicklung bei Germanwatch, deutlich:

„Entscheidungsträger sind die entscheidende Zielgruppe von BNE. Schüler*innen lernen, wie sie ihr Anliegen im Dialog mit Entscheidungsträgern vorbringen und umsetzen können. Entscheidungsträger werden auf ihre Verantwortung den jetzt und zukünftig lebenden Menschen gegenüber aufmerksam gemacht. Mittels BNE wird nachhaltige Politik – den globalen und lokalen sozialen und ökologischen Herausforderungen entsprechend – ambitioniert weiterentwickelt, vorangetrieben und politisch unterstützt.“³⁸

37 Ebd.

38 <https://www.bne.nrw/nrw/gemeinsam/neuigkeiten/details/5-fragen-an-stefan-rostock-vom-germanwatch-e-v/>